

Das Waldecker Lied

in drei Fassungen

zu seinem 75 jähr. Bestehen herausgegeben

vom Waldeckischen Sängerbund E.V

in Zusammenarbeit

mit Alexander und August Koch,
den Söhnen des Verfassers
und Prof. Dr. Bernhard Martin

Text: August Koch sen.

Melodie: nach Kapellmeister Rose

Chorsätze: Alfred Anders

Sprecher und Autor der Gedichte:
Bernhard Martin

Mein Waldeck





Moderato quasi Andante.

*Nach der Mel. Unter dieser Eiche, von Rose,
für's Piano bearbeitet von Kaulbach.*



Der Dichter war August Koch, geboren den 10. Januar 1857 in Wrexen; gestorben den 29. Juni 1934 in Mengershausen; seinerzeit Pfarrer in Külte, Korbach, Vasbeck und wieder in Külte. Das Lied erschien im Jahre 1890 zum erstenmal in der Öffentlichkeit, als Einzelblatt, in der Handschrift des Verfassers gedruckt und mit einer Kopfleiste geziert, die, ebenfalls von August Koch gezeichnet, Schloß Waldeck darstellte vor dem Hintergrund der hohen Waldberge jenseits der Eder und flankiert von den Wappen Waldecks und Pyrmonts und den Fahnen Waldecks und des Deutschen Reiches. Der Erlös aus dem Verkauf sollte der Erneuerung der Kirche in Wetterburg zugute kommen.

Die Melodie „für's Piano bearbeitet von Kaulbach“ rührte von einem Kapellmeister Rose her. Man sang nach ihr ein Lied zum Preise des deutschen Waldes und im Besonderen der Eiche. Dies Lied sahen die Waldecker bis dahin als ihr Heimatlied an. Eine Gruppe von Waldeckern, unter denen sich auch der junge Pastor Koch befand, trug es bei einer geselligen Veranstaltung in Hagen/Westfalen als ihr Landeslied vor und erntete damit mitleidigen Spott.

Dies Erlebnis wirkte bei August Koch wie ein Stachel im Gemüt und weckte in ihm den Wunsch, ein Lied zu schaffen, das der waldeckischen Heimat würdig sei, die damals noch ein eigenständiges, staatliches Dasein im Rahmen des Deutschen Reiches führte. Der kühne Wurf gelang. Es war eine glückliche Stunde, in der das Lied geboren ward, und ein gütiges Geschick wollte, daß das Lied die Stürme der Zeit und den Zusammenbruch der alten staatlichen Ordnungen überdauerte. Es wird heute mehr als je von den waldeckischen Menschen geliebt und gesungen.

Der Waldeckische Sängerbund glaubt daher, mit dieser Schallplatte all' denen, deren Herz an der waldeckischen Heimat hängt, eine Freude zu bereiten. Die Gelegenheit erscheint günstig, da nunmehr gerade 75 Jahre seit der Entstehung dieses Liedes verflossen sind.

Mein Waldeck (Urtext)

August Koch

1. Unter allen Landen deutscher Erde
preis' ich Waldeck, mein lieb Heimatland.
Bis zum letzten Atemzuge werde
ihm ich weihen treulich Herz und Hand.
Mein Waldeck, lebe hoch! Mein Waldeck, lebe hoch!
Mein teures, liebes Waldeck, es lebe, lebe hoch!
2. Seht das Land im Schmuck der schönsten Wälder,
wenn der Lenz mit neuer Pracht einzieht,
Wenn die Berge, Täler, Wiesen, Felder
grün geziert, so weit das Auge sieht.
Mein Waldeck . . .
3. Wie so mächtig auf den Höhen rauschen
Eich und Buche, trotzend Sturm und Wind!
Hirsch' und Reh' im stillen Waldgrund lauschen,
wo der Quell zum klaren Bächlein rinnt.
Mein Waldeck . . .
4. Echte Deutsche sind in Waldecks Gauen.
Sachs' und Franke reichen sich die Hand.
Fürst und Volk einander stets vertrauen;
Lieb' und Treue sind ihr festes Band.
Mein Waldeck . . .
5. Schwarz-rot-gold sind meine Landesfarben.
Dunkler Nacht folgt goldnes Morgenrot.
Für Alldeutschland Waldecks Söhne starben,
deutsche Treu' bewährend bis zum Tod.
Mein Waldeck . . .
6. Fest, o Waldeck, steh' zum Deutschen Reiche,
wie dein hohes Felsenschloß so fest!
Grün' und blüh' gleich deiner schönsten Eiche,
stürmt es auch von Osten oder West.
Mein Waldeck . . .

Für Dick!

Nimm Dii de Tiit
Bliif auk ma stahn!
Diin Wäg is nau wiit:
Moss langsam gahn!

Mak duoch dat Jachtern ni midde!
Kümmes auk so van der Stidde!
Dat Liwwen is mai ose Striit ümmet Gäld!
Et gitt auk nau Blomen in Wise un Fäld.

Bou ville hatt ree
Oset blinge Veeh
In Brousen un Brast
Dat Bäste verpaßt!

Juni 1960

Bernhard Martin

Ratschlag

Denk ni jümmer an dicke,
Denk auk ma an micke,
Auk an de villen Armen,
De ni sittet so im Warmen
ose dou . . . !

Wänn dou hiäst dat Glücke,
Hiäst nau Wust tem Stücker,
Dank et Guott, diäm Hären!
Lichte kannt anders wären
ose nou . . . !

Witt diän Mand dou söken?
Bliif mit bäiden Föten
Up diär grönen Ären!
Biätter kannt ni wären
ose hii . . . !

22. August 1965

Bernhard Martin

-ii- = Doppellaut

-s- = in ose und Wise stimmhaft sprechen